Mach nur einen Plan …

Kennt ihr es: Einen Plan machen – sich etwas vornehmen. Der Fahrradurlaub, und dann regnet es zwei Wochen. Einen Umbau im Haus und dann geht das Bauunternehmen bankrott. Eine Hochzeitsfeier mit allen Freunden und Familie und dann kommt Corona.

Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht!
Und mach dann noch `nen zweiten Plan, gehn tun sie beide nicht.

Herz, was willst du mehr? Da ackerst du, machst und tust – und es klappt nicht.

Das war ja die Situation des Petrus. Und ich vermute, hier sitzen Menschen unter uns, die genau das kennen. Und dann fragen: Gott, wo warst du denn?

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.
2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.
3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte.

Massen drängen sich um Jesus. Petrus nicht. Er arbeitet. Er hat keine Zeit für Gottesdienst, Andacht, Singen, Beten.

Challenger Jesus: In die Tiefe fahren

Und Jesus fordert Petrus heraus, noch einmal rauszufahren. Es noch einmal zu wagen. Was soll das? Er hat es doch schon probiert! Was soll sich denn jetzt ändern? Er ist Fischer. Er weiß doch Bescheid!

Und Petrus denkt: Fischen kann ich. Da bin ich gut drin, da hat mir keiner reinzuquatschen. Er musste sich doch nicht von einem Rabbi erklären lassen, wie und wo Fischen geht.

Ich stelle mir die Szene so vor: Petrus hat echt ne Krawatte, nix gefangen. Heut war kein guter Tag im Job. In seiner Profession. Druck, der Tageslohn reicht nicht. Und genau hier spricht Jesus ihn an. Und ich stelle mir vor, wie Petrus denkt: Jesus, echt jetzt? Ich weiß, du hast meine Schwiegermutter gesund gemacht und ich bin dir so dankbar und zünde auch gern nachher eine Kerze für dich an, und singe „Gott ist gegenwärtig“. Und ich mag dich, aber hier hast du nichts zu suchen. Das ist mein Beruf. Du bist Religion. Das ist Arbeit. Hartes Leben.

Und hier ist die erste Frage, die mir die Geschichte stellt: Hat Jesus etwa nichts zu sagen zu meinen vermeintlichen Stärken, zu deinen ausgetüfftelten Plänen?
In Sachen, die ich nicht kann zu scheitern, ist nicht schön, aber eigentlich kein Problem. Dinge, ich eigentlich kann, zu versauen, das tut weh.
Ich merke: es ist nicht meine Schwäche, es ist meine Stärke, die Jesus im Weg steht.
Und hier reagiert Petrus anders:
Er verhält sich nun wie ein typischer Petrus und zockt und sagt: Ok, Jesus, **auf dein Wort hin**.
Petrus ließ sich herausfordern, obwohl er allen Grund hatte, überzeugt zu sein, dass er es besser weiß als Jesus. Und doch: Petrus lässt sich von Jesus zu etwas Verrücktem herausfordern.

Frille 5. So. n. Trin. 12.07.2020
„Jesus, der Challenger“, Lk 5,1-11

Bewegung: Das Wort aus seinem Mund treibt alles andere voran. Es lehrt, es veranlasst Fülle, es führt in die Tiefe, es richtet auf, es macht aus dem Fischer Petrus den Menschenfischer.
Jesus steht fest. Und er führt uns manchmal in die Tiefe. Er führt uns hinaus in dunkle See. Und das kann manchmal die totale Härte sein. Aber dann stimmt auch das andere: Er ist da und er ruft:
Fürchte dich nicht! Ich bin da!
Und auf dieses Wort hin loszugehen, so mit Jesus unterwegs zu sein, ist ein guter Weg!
Amen.

Doch er ist nicht mehr derselbe. Nicht seine Stärke hat ihm Fische in Fülle gebracht, nicht sein ausgeklügelter Plan. Nein, Jesus hat ihn angesprochen und Petrus hat sich ansprechen lassen. Was will Jesus dir sagen? Was musst du hören, von ihm?

Alle bewegen sich

Ein letzter Gedanke: Alle in dieser Geschichte bewegen sich. Keiner steht still. Alle sind bewegt. Die Menge drängte zu Jesus. Die Fischer stiegen aus den Schiffen heraus. Dann wieder herein. Simon winkt andere Fischer herbei. Simon kniet nieder. Die Boote fahren zurück. Die Fischer verlassen alles und folgen Jesus nach. → Alle sind bewegt.

Jesus steht fest

Von Jesus wird nur erzählt, dass er sitzt im Boot, um zu lehren. Und zugleich stimmt die andere

Gott fordert uns immer wieder heraus, etwas Verrücktes zu tun, vielleicht auch mit ganz leiser Stimme.

- Auf einen Menschen zuzugehen, bei dem es ganz sicher keinen Sinn hat.
- Unsere Talente und Kräfte zu gebrauchen, obwohl wir denken, sie sind zu nichts nütze.

Das ist die erste Sache, die ich an Petrus faszinierend finde. Er lässt sich auf etwas Neues ein. Er lebt nicht nur von der Gegenwart, schon gar nicht nur von der Vergangenheit, er lässt sich von Jesus zu etwas Neuem herausfordern.
Vielleicht kennst Du Kirche schon lange. Konfirmation. Frauenkreis. Männerstunde. Ein wichtiges Gebet damals. Eine Predigt, ein Kirchenkonzert, was dich berührte.

Und all das ist wertvoll, wichtig. Diese Momente, die begleiten uns doch wie einen Schatz, oder? Doch so schön diese Dinge sind, sie sind Vergangenheit!

Vielleicht sagst du auch: Glaube ist so ein bisschen der Zuckerguss auf meinem manchmal süßen, manchmal bitteren, manchmal bittersüßen Bissen, den ich zu kauen habe. Aber wo ist dieser Jesus in meinem Leben, wenn ich zum Arzt muss, wenn ich Rechnungen habe, wenn wir Streit in der Familie haben, wenn das Fischerboot meines Lebens ziemlich ins Seenot gerät?

Dass Jesus Petrus einmal mehr herausruft, ist eine Übertragung dessen, was heute für uns gelten kann: An Jesus Seite neues Vertrauen wagen, Glauben heißt: Du bist nicht allein!

Und Petrus soll nun Menschenfischer werden. Und dabei auch entdecken, dass Jesus kein Losungswort für eine private Exitstrategie ist, in dem Sinne: die Welt liegt im Argen, ich bin zum Glück gerettet. Jesus habe ich nie allein als meine private Ausstiegslösung aus dem Bösen dieser Welt. Jesus bedeutet immer Leib Christi. Ich habe ihn nie ohne die anderen, die mit ihm unterwegs sind. Ich habe ihn nie ohne die Armen, die Schwachen, die Kranken, die Hungrigen, denen die jetzt schon 3. Klasse fahren und denen das Wasser bis zum Halt steht. In ihnen finden wir Jesus. Und wir können nicht auf Jesus schauen, und an denen vorbeisehen, denen es jetzt schon kalt und hart wird.

Wenn du sagst: Ich bin doch kein Menschenfänger. Naja, Petrus ist jetzt nicht grad das lichteste Beispiel für einen religiösen Helden.

Spannend wird dieser Satz erst, wenn es konkret wird. Wenn er ins Leben kommt. Wenn Du Angst um Leib und Leben hast, dann trifft dieser Satz. Dann wird da eine Sehnsucht wach: Ja, genau, ich will keine Angst mehr haben!
Wenn du Angst hast, dass andere dich nur nach deinen Leistungen bewerten und was ist dann, wenn du es nicht mehr hinkriegst?
Wenn du Angst hast, ob du durch die Tiefen deines Lebens kommst. Dann ruft er: **Fürchte dich nicht.**

„Von nun an wirst du Menschen fangen“

Und Petrus kommt anders zurück, als er auf den See gefahren ist. Er ist verändert. Und wisst ihr: Das Wunder geschah nicht durch Petrus‘ Handwerk, es wurde auch nicht durch seine Pläne vollbracht.

Und dann passiert etwas Besonderes in unserer Geschichte.
4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!
Jesus führt Petrus auf die tiefe See. Dass Jesus das hier tut, ist eine Übertragung dessen, was er immer tut, wenn er mit Menschen ins Gespräch kommt: Er führt uns irgendwann an die tiefen Orte unseres Herzens und unserer Seele.

Vielleicht da, wo es tief und dunkel ist: Ein Versagen aus meiner Vergangenheit. Dieser eine Fehler. Diese schlimme Schuld. Diese Stelle, an der ich mich wund gerieben habe. *8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*

Petrus musste in dem Bereich, den er meint im Griff zu haben, in die Tiefe geführt werden, um zu merken: Ich habe es nicht in der Hand.
Die Versuchung für mich als Berufsanfänger ist seit zwei Jahren permanent die: Dominik, du bist nun Pfarrer, du hast gelernt, hast dich gebildet, hast Zeit investiert und Kraft und die Erwartungen sind hoch: Und jetzt gib Gas!
Und ja: Das ist gut – Fahrt aufnehmen und alles geben.
Und dann gibt es diese Stimmen in mir. Und wenn du es nicht packst? Wenn du Erwartungen enttäuscht? Wenn Du deine Ziele nicht erreichst? Wenn deine vermeintlichen Stärken nicht reichen? Und manchmal gelingen Dinge! Und der Witz ist, ohne mich klein machen zu wollen: Dinge, die gelingen, hängen dann selten mit meinen Ideen,

meinen Qualitäten zusammen. Sondern ganz andere Faktoren sind wichtig, ja ich würde sagen, Gott selbst hat auf ganz andere Weise Gelingen geschenkt.
Und wenn ich in die Tiefe meines Herzens schaue, merke ich: Owe, Dominik, da hast du schon wieder gedacht, du bist der Captain deiner Seele.

Wie reagiert Jesus auf dieses Eingeständnis von Petrus. Drischt er auf ihn ein? Oder güldene Worte voller Erbarmen und Gnade, die Petrus kleinhalten?
Nichts dergleichen! Zuerst wird Petrus beschenkt. Wie will man einen Fischer mehr erfreuen als mit Fischen?
Und der, der ihn zur Einsicht führt und beschenkt ist auch der, der ihn tröstet: „Fürchte dich nicht!“